

erleichtert, wenn sie solchen Gedanken nachhängen.“ Als die Spitalmeisterin ihn reden hörte von dem Unglück, da fing sie an ihn freundlich zu trösten und befragte ihn über sein Trübsal. Peter aber erzählte ihr sein ganzes Anliegen, doch nannte er Niemand, sondern sprach so: „Es gab einen reichen Sohn, der hörte von einer schönen Jungfrau in fremden Landen reden und verließ deshalb Vater und Mutter, dieselbe zu sehen. Also gab ihm Gott das Glück, daß er ihre Liebe erlangte, doch ganz im Geheimen, daß es Niemand erfuhr. Er nahm sie zur Frau und führte sie heimlich hinweg von Vater und Mutter, darnach verließ er sie in einem Walde schlafend liegend, um seine Ringe wieder zu erlangen.“ Und so erzählte er ihr die ganze Geschichte bis auf die Zeit, wo er in das Spital gekommen war. Aus diesen Worten merkte die schöne Magelona wohl, daß er Peter, ihr allerliebster Gemahl wäre, den sie oft zu sehr begehrt hatte, da sie ihn an allen seinen Geberden erkannte. Vor großer Freude hierüber fing sie zu weinen an, doch wollte sie sich ihm zur Zeit nicht entdecken. Aber auf's Freundlichste, so gut wie sie es vermochte, begann sie mit ihm also zu sprechen. —

Wie die schöne Magelona mit ihrem allerliebsten Gemahl Peter redete und ihn in seiner Widerwärtigkeit tröstete.

„Aber liebster Freund, Ihr sollt nicht untröstlich sein, sondern Euch zu Gott dem Allmächtigen wenden, denn ohn' allen Zweifel werdet Ihr, so Ihr Gott anruft, nicht verlassen, sondern erhört werden und alles erlangen, was Ihr begehrt, werdet auch ohn' allen Zweifel Euer liebstes Gemahl wieder erreichen, die Ihr so treulich und von Herzen geliebt habt, denn glaubt mir fürwahr, wie Euch Gott der Allmächtige vor dem Tode beschützt hat in den großen Gefahren, welche Ihr erlitten habt, wie Ihr berichtet, also wird er Euch auch wiederum helfen und, ebenso wie er die Gefahr zugeschickt hat, so wird er Euch auch alle Freude geben, wenn Ihr ihm vertrauet. Darum bittet Gott von Grund Eures Herzens aus, daß er solches thue, ich will auch um Euretwillen Gott selber bitten.“ Als Peter solche Tröstung gehört hatte, da stand er auf und dankte ihr. Die Spitalmeisterin aber ging in die Kirche und kniete vor dem Altar, fing dann vor großer Freude, welche sie im Herzen trug, an zu weinen, und dankte Gott dem Allmächtigen, daß er ihr solche Gnade hätte zu Theil werden lassen, das zu erleben, ihren